

# Dein Reich komme

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Gott sieht das Herz an (1. Samuel 16, 7)

Die Bibel erzählt, wie Gott den Propheten Samuel in das Haus des Isai schickt. Samuel soll dort einen Sohn des Isai zum König von Israel salben. Samuel geht. Der eine Sohn des Isai ist gross und schön gewachsen. Samuel hat Freude an diesem jungen Mann, er denkt: Dieser gut gewachsene Mann, das muss der neue König sein. Aber Gott sagt ihm: Nein!

Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an.

Ich habe lahme Beine. Gott schaut nicht auf meine lahmen Beine, Gott schaut mir ins Herz. Du bist gehörlos. Gott schaut nicht auf deine tauben Ohren, er schaut dir ins Herz. Mein Freund ist blind. Gott schaut nicht auf seine blinden Augen, Gott schaut meinem Freund ins Herz.

So sollen wir es untereinander auch machen. Mein Freund ist für mich nicht nur ein Blinder, er ist für mich ein Mensch, er ist mein Freund. Du bist für mich nicht nur ein Gehörloser, du bist für mich ein Mensch, mein Freund. Ich hoffe, auch ich bin für dich nicht nur ein Lahmer, sondern ein Mensch, dein Freund.

Es ist wahr, ich kann nicht gut gehen. Du kannst nicht hören. Mein Freund kann nicht sehen. Aber das ist doch nicht alles. Wir drei haben viele andere Gaben und Möglichkeiten. Mein gehörloser Freund ist ein guter Handwerker, er hat mir und andern schon oft geholfen. Mein blinder Freund kann gut singen. Er hat mit seinen Liedern schon vielen Freude gemacht. Wir wollen dankbar sein für die Gaben, die wir haben. Wir wollen uns über unsere Gaben freuen und nicht neidisch sein auf die Gaben der andern. Wir wollen unsere Gaben brauchen, um unseren Mitmenschen zu helfen. So bekommt unser Leben einen Sinn.

### Das Jahr des Behinderten

will den Nichtbehinderten sagen, dass auch die Behinderten ganze Menschen sind. Aber das Jahr des Behinderten ist auch für die Behinderten da. Behinderte und Nichtbehinderte sollen im andern den Menschen entdecken, den Gott brauchen will und brauchen kann. Aber es gibt so schwer behinderte Menschen, dass wir uns manchmal im stillen fragen: Warum ist dieser Mann, diese Frau, dieses

Kind am Leben geblieben? Wir wissen es nicht. Nur Gott weiss es. Aber wir wollen glauben, dass Gott auch für diesen Menschen eine Aufgabe hat. Vielleicht sollen wir an diesem Menschen lernen, einander zu helfen. Vielleicht sollen wir im Umgang mit ihm Geduld lernen. Vielleicht sollen wir in der Begegnung mit ihm dankbarer werden für all die Gaben, die wir trotz unserer Behinderung noch haben. Sind wir dazu bereit? Oder macht unser Herz nicht so recht mit, weil es lieber an sich als an die andern denkt?

### Das neue Herz

Gott kennt unser Herz. Darum will uns Gott ein neues Herz schenken (Ezechiel 36, 26). Gott kann das. Er kann es noch viel besser als der beste Herzspezialist. Der Apostel Paulus hat es erlebt. Jesus ist dem Paulus vor der Stadt Damaskus begegnet. Seit dieser Begegnung ist Paulus ein Mensch mit einem neuen Herzen. Der französische Dichter Saint-Exupéry schreibt: Man sieht nur mit dem Herzen gut. Mit einem von Gott erneuerten Herzen sieht man besonders gut. Da sieht man auch im Schwerbehinderten den Mitmenschen, den Gott brauchen kann und den Gott uns mit auf den Weg gegeben hat. Miteinander wird unser Leben reicher.

W. Gasser

*Mal Sonne, mal Regen  
muss sein.  
Mal Sommer, mal Winter  
muss sein.  
Mal Lachen, mal Weinen  
muss auch sein,*

*denn du siehst alles klarer  
und verstehst alles besser  
mit von Tränen gewaschenen Augen.*

*Unglückliche Menschen,  
die nie weinen.  
Ihre Seele vertrocknet,  
ihr Herz versteinert.* Inge Blatter

In einer Bauerngemeinde musste ein Pfarrer gewählt werden. Drei Geistliche kamen in Frage, also in die engere Wahl. Wer wird der Richtige sein?

Zwischen Kirche und Pfarrhaus lag eine grosse Pfütze. Die Bauern und die drei Herren standen drum herum. Es ging los. Der erste Herr Pfarrer umging die Pfütze. Der zweite sprang mit einem Satz darüber. Die Bauern lachten. Der kühne Springer sah sich schon als Sieger. Der dritte ging mitten durch die Pfütze. Da sagten die Bauern alle: «Der passt für uns. Der fürchtet den Dreck nicht!»

## GSC St. Gallen–GSC Bern 4:3 (1:3)

Das Fussballcup-Finalspiel zwischen GSC St. Gallen und GSC Bern fand am Samstag, 23. Mai 1981, auf dem Sportplatz «Neudorf» in Oerlikon Zürich statt. Dank dem schönen Wetter waren mehr als 100 Zuschauer zugegen. Bis zur Halbzeitpause führte GSC Bern 3:1. Nach dem Tee kam GSC St. Gallen innert zwei Minuten vom 3:2 auf 3:4 für die Ostschweizer auf. Gegen den Spielschluss wollte GSC Bern mit Mühe ausgleichen, das gelang nicht. Somit wurde GSC St. Gallen zum viertenmal Schweizer Cupsieger. Er durfte den Wanderpreis, gestiftet von Läubli, für ein Jahr entgegennehmen sowie auch einen Lederball, gestiftet von Hanspeter Jassniker, Winterthur. Nach dem Spiel fand die Auslosung für die Saison 1981/82 statt. Es wurden ausgelost:

**Vorrundenspiele am 29./30. August 1981**  
ASS Valais–GSV Basel; CSS Genève–GSC Bern (am 19. September 1981); GSC St. Gallen–SSS Ticinese (am 5. September 1981); GSV Zürich–GSV Luzern.

**Halbfinal-Hinspiele am 24./25. Oktober 1981**  
Sieger aus: ASS Valais–GSV Zürich; GSV Basel–GSV Luzern.  
Sieger aus: GSC St. Gallen–CSS Genève; SSS Ticinese–GSC Bern.

Das Fussballcup-Komitee bittet die obigen angemeldeten Vereine, davon Kenntnis zu nehmen und dankt für das entgegengebrachte Vertrauen.  
Das Fussballcup-Komitee  
Peter Straumann

### Voranzeige

## Ehemaligentag

am Sonntag, 27. September 1981, in der Taubstummen- und Sprachheilschule St. Gallen.  
Persönliche Einladungen werden folgen.  
Schule und Beratungsstelle

## 8. Fussballturnier

vom Samstag, dem 20. Juni 1981,  
in Zürich

**Sportplatz:** Sportanlage «Herrenschürli» in Zürich-Schwamendingen. (Mit Bus 72 bis Mattenhof.)

### Herrenfussball:

(Wanderpokal von Max Zwahlen):  
**Gruppe 1:** Bern, Luzern, Neuwied/BRD.  
**Gruppe 2:** Genf, St. Gallen, Zürich.  
**Attraktion:** Ab 15.00 Uhr findet die Penalty-Show statt (fünf Schüsse zu Fr. 2.–). Die ersten drei «Penalty-Könige» erhalten schöne Preise.

### Damen-Volleyballturnier

**Teilnehmer:** Stuttgart/BRD, St. Gallen, Genf und Zürich.  
**Verpflegung:** Getränke- und Wurstverkauf (u. a. Fleisch vom Grill) auf dem Sportplatz. Festwirtschaft bis zirka 21.30 Uhr auf der Sportanlage.  
**Willkommensgruss:** Wir heissen alle Sportlerinnen, Sportler und Zuschauer von nah und fern zu diesem Anlass herzlich willkommen. Wir wünschen den Aktiven viel Vergnügen in ihren sportlichen Tätigkeiten.

### Eintritt frei

Das Organisationskomitee  
Gehörlosen-Sportverein Zürich